

Atopisches Ekzem

IgE-Level als Marker für die Krankheitsschwere geeignet?

Beim atopischen Ekzem können Allergene aufgrund der beeinträchtigten Barrierefunktion der Haut diese verstärkt penetrieren und so vom Immunsystem leichter erkannt werden. Die Folge ist u. a. eine erhöhte Ausschüttung von Zytokinen und Immunglobulin E (IgE).

Acta Derm Venereol 2015; 95: 191–196

Die Wissenschaftler um M. Glatz haben im Rahmen ihrer Studie bei Kindern und Erwachsenen mit atopischem Ekzem untersucht, inwieweit die Gesamt-IgE-Level und Malassezia-spp.-spezifischen IgE-Level mit der Krankheitsschwere in Zusammenhang stehen. In die Studie wurden 199 Patienten mit atopischem Ekzem eingeschlossen (132 Kinder und 67 Erwachsene), die an der Abteilung für Dermatologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Kiel, vorstellig wurden. Die Bestimmung der Schwere der Erkrankung erfolgte mithilfe des SCORing Atopic Dermatitis-(SCORAD-)Index. Die Autoren ermittelten die Häufigkeit einer IgE-vermittelten Sensibilisierung gegenüber Allergenen im Essen und Umwelallergenen sowie eine mögliche Korrelation mit der Schwere des atopischen Ekzems.

Gesamt-IgE-Level aussagekräftig

Die an der Studie teilnehmenden Kinder waren 9 Monate bis 6 Jahre alt, das Alter der Erwachsenen lag zwischen 19 und 51 Jahren. Beide Altersgruppen wiesen einen vergleichbaren Schweregrad der Ekzeme auf (überwiegend leicht bis mittelschwer). Die Autoren stellten bei 79,7% der



Nummuläres atopisches Ekzem am Arm eines Kindes.

Erwachsenen und 46,8% der Kinder ein erhöhtes Gesamt-IgE (>100 kU/l [kilo-Units pro Liter]) fest. Die Gesamt-IgE-Level nahmen bei den Kindern mit zunehmendem Alter zu, nicht aber bei den Erwachsenen.

Die Häufigkeit der Sensibilisierung gegenüber Allergenen, insbesondere mikrobiellen Allergenen, war bei Erwachsenen bis zu 10-mal größer als bei Kindern. Erhöhte Gesamt-IgE-Level korrelierten bei beiden Altersgruppen mit der Schwere des atopischen Ekzems (Erwachsene $p < 0,001$; Kinder $p = 0,005$). Im Fall der Malassezia-spp.-spezifischen IgE-Level traf dies nur auf die Erwachsenen zu ($p = 0,007$). In beiden Altersgruppen stand weder das Alter der Patienten, das Geschlecht noch das Auftreten einer Kopf-Hals-Dermatitis mit der Schwere der Erkrankung in Zusammenhang.

Fazit

Innerhalb der Studie erwiesen sich die Gesamt-IgE-Level sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen als Marker für die Schwere des atopischen Ekzems. Malassezia-spp.-spezifische IgE-Levels korrelierten hingegen nur bei Erwachsenen mit der Krankheitsschwere.

Dr. Frank Lichert, Weilburg

Allergologie

Birkenpollen breiten sich aus

Die Zahl der Birkenpollen ist massiv angestiegen. Das berichtet die Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst (PID) mit Sitz an der Berliner Charité. Im Vergleich der Jahre 2013 und 2014 habe die Zahl der Birkenpollen in Deutschland um mehr als 19% zugenommen, rund 70% der wichtigsten allergenen Pollen seien Birkenpollen. Ein Grund für diesen Anstieg sei, dass die Birke in den öffentlichen Bereichen vieler Städte trotz gegenteiliger Empfehlungen unvermindert angepflanzt werde. „Ich gehe davon aus, dass Baumpollenallergien insgesamt weiter deutlich zunehmen werden“, sagte Prof. K.-C. Bergmann, Leiter der PID. Da die Baumpollenallergie dazu neige, sich zu einem allergischen Asthma auszuwachsen, sollten Heuschnupfenpatienten ihren Hausarzt oder Allergologen aufzusuchen, um sich mit antiallergischen Medikamenten zu versorgen oder eine Immuntherapie zu besprechen, empfiehlt Bergmann. Auf der Grundlage der Pollenflugdaten der vergangenen 14 Jahre hat die Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst die voraussichtlichen Pollenflugzeiten für 2015 errechnet. Der Flug der Birkenpollen habe in diesem Jahr langsam begonnen, noch fliegen erst wenige Pollen. Die Hauptsaison stehe aber noch bevor. Für 2015 werden allerdings weniger Birkenpollen erwartet als im Vorjahr. Eine aktuelle Studie der Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern hat anhand des Beispiels der Stadt Berlin gezeigt, dass die Pollenkonzentration selbst innerhalb einer Stadt sehr unterschiedlich ist. Erste Auswertungen zeigen, dass der größte Unterschied in der Birkenpollenkonzentration zwischen den Messstellen in den Berliner Bezirken bei mehr als 200% liegt, bei Gräserpollen sogar bis zu 300%. „Die Studie zeigt, dass der Wohnort innerhalb der Stadt einen großen Unterschied für die Belastung durch Birken- und Gräserpollen ausmachen kann“, so Bergmann, der die Studie leitete. „Damit ist allerdings auch klar, dass die bisherigen beiden Messstellen in Berlin nicht ausreichen, um für Pollenallergiker eine genau Belastungsvorhersage zu liefern. Wir benötigen wesentlich mehr Messpunkte.“

Nach einer Mitteilung der PID, Berlin